



ULRICH BRINKMANN,  
MAREN HASSAN-BEIK,  
LUKAS ZAPPINO  
**SOLIDARITÄT UND SKEPSIS**  
FLUCHT, MIGRATION, ARBEITS-  
WELTLICHE UMBRÜCHE UND  
POLITISCHE ENTWURZELUNG

VSA Verlag,  
Hamburg 2020

ISBN 978-3-96488-016-1  
176 Seiten, 16,80 €

© WSI Mitteilungen 2021  
Diese Datei und ihr Inhalt sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Verwertung (gewerbliche Vervielfältigung, Aufnahme in elektronische Datenbanken, Veröffentlichung online oder offline) sind nicht gestattet.

Der Aufstieg des Rechtspopulismus ist ein kontrovers diskutiertes Thema. Mit der vorliegenden Publikation haben Ulrich Brinkmann, Maren Hassan-Beik und Lukas Zappino den Versuch unternommen, den Zusammenhängen „zwischen Krisen, Arbeitswelt und (rechten) Einstellungsmustern nachzuspüren und die Rolle der Gewerkschaften als (arbeits-)politische Akteure in diesem Konfliktfeld zu beleuchten“ (S. 162). Die Autor\*innen verfolgen hierbei jenen (eher weniger beachteten) Forschungsstrang zum Rechtspopulismus, der auf die Bedeutung arbeitsweltlicher Problemlagen verweist. Der Fokus liegt auf der Gruppe ehrenamtlicher Funktionsträger\*innen als Bindeglieder zwischen den Mitgliedern und hauptamtlichen Gewerkschafter\*innen (S. 14). Dieses Vorgehen ermöglicht es, Aussagen zu treffen über eine bis dato nicht explizit untersuchte Gruppe, die jedoch für die gewerkschaftliche Verankerung in den Betrieben von großer Bedeutung ist. Befragt wurden hierfür aus dem Organisationsbereich der IG Metall Bezirk Mitte 20 Personen (65 % männlich) in Einzelinterviews. Parallel dazu wurde eine standardisierte Befragung mit 255 Personen (84,5 % männlich) durchgeführt. Von diesen sind wiederum 62 % fest angestellt und 31,4 % befinden sich in der Ausbildung. Es handelt sich also nicht um eine Studie über den Zusammenhang von Prekarität und Rechtspopulismus.

Die Studie ist in direkter Zusammenarbeit mit dem IG Metall Bezirk Mitte entstanden und kann somit jener „Gewerkschaftsforschung als öffentlicher Soziologie“ (Klaus Dörre) zugerechnet werden, der es explizit um die Erschließung gewerkschaftsbezogener Erkenntnisse geht. Dies mit dem Ziel, Letztere in der gewerkschaftlichen und politischen Öffentlichkeit wiederum diskutierbar zu machen.

Im ersten Teil der Studie werden vorrangig kapitalismusbezogene Erklärungen für den Aufstieg des Rechtspopulismus referiert. Standortnationalismus und die Ethnisierung des Sozialen werden begriffen als Formen der „Einebnung des klassenmäßigen Konfliktpotenzials, der verschärften Ausbeutung nach innen sowie der Stabilisierung bourgeoiser Hegemonie“ (S. 54). Mit Blick auf die Beschäftigten betonen die Autor\*innen den Wunsch nach „Anschluss an Insidergruppen“ (S. 55), worauf die „Bedürfnisse nach stabiler Selbstverortung, nach Gemeinschaft und Sicherheit“ (ebd.) verwiesen.

Auf anschauliche Weise werden im zweiten Teil die Ergebnisse der umfangreichen empirischen Untersuchung dargestellt. Arbeitsweltliche Problemlagen werden hierbei vorrangig als Folge der marktzentrierten Formen der Unternehmenssteuerung beschrieben. Neben dem Leistungsdictat und steigender Arbeitsverdichtung würden Konkurrenzverhältnisse verstärkt auf die Ebene der Beschäftigten verlagert werden. Die Erosion von Solidarität sei vielfach das Ergebnis (S. 87ff.). Es wird überdies ermittelt, dass vor allem der Einsatz von Leiharbeit und Werkverträgen von den Beschäftigten als solidaritätszersetzend angesehen wird (S. 140). Insbesondere die Einzelinter-

views zeigen hierbei auch den Zusammenhang von Kritik an arbeitsweltlichen Zuständen und der Unzufriedenheit mit der etablierten Politik auf (S. 104f.). Zwar bestehe der quantitativen Erhebung zufolge noch eine Verankerung in der Sozialdemokratie, jedoch stehe diese auf „tönernen Füßen“ (S. 112). Die fehlende Thematisierung sozialer Belange führe bei einem nicht unerheblichen Teil der Befragten zu abwertenden Haltungen gegenüber Geflüchteten, die als Konkurrenz um Aufmerksamkeit und soziale Zuwendungen imaginiert würden (S. 125ff.). Ebenso trete jedoch in Formen von „abstrakten Ängsten“ (S. 120) vor einer „Gefährdung der Kultur“ (ebd.) ein antimuslimisch geprägter Rassismus hervor. Mit Blick auf ihre Ergebnisse bezeichnen die Autor\*innen arbeitsweltliche Problemlagen als „zentralen Rahmen“ (S. 166) für die Entstehung rechtspopulistischer Orientierungen, verweigern sich jedoch zugleich einseitigen Erklärungsansprüchen.

Aus alledem leitet sich für die Autor\*innen eine große Verantwortung für die Gewerkschaften ab. Die Erfahrung postdemokratischer Zustände in der Arbeitswelt (S. 163) mindert der Erhebung zufolge nämlich nicht die Konflikt- und Streikbereitschaft der Befragten, weshalb die Autor\*innen keine Politikverdrossenheit feststellen, sondern die Abwendung von einer „konkreten marktkonformen Politik“ (S. 143). Hier zeige sich die Bedeutung der Gewerkschaften, dank derer noch die reale Erfahrung von Solidarität und Mitbestimmung in der Arbeitswelt erlebbar sei (S. 147). Wichtige Strategien gegen Rechts werden von den Beschäftigten selbst auch in der Bildungsarbeit gesehen sowie in der Wahrnehmbarkeit gewerkschaftlicher Positionen in der öffentlichen Debatte (S. 148ff.). Die Autor\*innen selbst kommen zu eindeutigen und kämpferischen Schlussfolgerungen. Gewerkschaften fungieren somit dann als identitätsstiftende Organisationen, wenn sie es schaffen, als durchsetzungsfähige Organisationen gegenüber der Kapitaleseite aufzutreten bei „explizite[r] Betonung der Klassenthematik“ (S. 147). Dies zeigt die Relevanz der Erfahrung kollektiver Handlungsmacht in einer Auseinandersetzung mit der Arbeitgeberseite. Ebenso wird deutlich, dass Gewerkschaften in der Erwartung ihrer ehrenamtlichen Funktionsträger\*innen mehr sind als nur reine Dienstleistungsorganisationen, sondern „politische [...] Hoffnungsträger“ (S. 143) mit identitätsstiftenden Angeboten.

Insgesamt arbeitet die Studie von Brinkmann et al. die Bedeutung arbeitsweltlicher Problemlagen für den Aufstieg des Rechtspopulismus eindrucksvoll heraus. Vor allem gelingt den Autor\*innen das Kunststück, eine inhaltliche und methodisch anspruchsvolle sowie an empirischem Material reiche Forschungsarbeit zu präsentieren, die zugleich unmittelbare Relevanz für die gewerkschaftliche Praxis hat – dank ihres Fokus auf die Gewerkschaften und der Herausarbeitung gewerkschaftlicher Ansatzpunkte zum Umgang mit der Problematik des Rechtspopulismus. Somit stellt das Werk auch für aktive Gewerkschafter\*innen eine überaus gewinnbringende Lektüre dar. ■

BESPROCHEN VON  
Philippe Haller, Darmstadt,  
Masterstudent der Soziologie  
und Studienstipendiat der  
Hans-Böckler-Stiftung.